

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kdln.

Nummer 168

Wernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 22. Juli 1930

55. Jahrgang

Keine Sammlung des Bürgertums

Zwar Marschverbände, aber keine Verschmelzung der Rechten in Aussicht

■ Berlin, 21. Juli.

Seit der Auflösung des Reichstages ist auf der Rechten eine Neugruppierung im Gange, die man nicht anders als eine Parteigärung bezeichnen kann. Die Deutschnationale Volkspartei ist auseinandergefallen. Der eine Teil will nach den Worten Hugenberg's eine „Synthese zwischen national-revolutionärem Angriffsgeist und staatspolitischer Beherrschtheit“ herstellen. Ein sogenannter Bruderkampf soll vermieden werden, und im Wahlkampf will man gegenseitig größte Schonung üben. Beide Parteien werden danach ihre stärkste Aufmerksamkeit darauf richten können, die durch die Splitterbewegung drohende Gefahr zu bekämpfen und ihren Status, — bei den Deutschnationalen unter Abrechnung der abgewanderten Kräfte — zu bewahren.

Man hat vielfach geglaubt, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, das Werk der Sammlung der bürgerlichen Kräfte in die Tat umzusetzen. Aber Gegensätzlichkeiten genug verhindern die Bildung einer großen bürgerlichen Einheitsfront. Das schließt nicht aus, daß sich eine vermutlich bedeutende neue große Partei konstituieren wird. Sie dürfte den Namen Konservative Volkspartei tragen. Die Verhandlungen, die zu dem Zwecke geführt worden sind, unter diesem Namen alle deutschnationalen Nachfolgruppierungen zu vereinigen, versprechen jedoch keinen Erfolg.

Die Kerngruppe der deutschnationalen Splittergruppen stellt der Landbund dar, der, da er das Hauptgewicht auf wirtschaftspolitische Betätigung legt, im alten Reichstag nicht direkt vertreten war, sondern seine Interessen durch die Christlich-Nationalen Bauern wahrnehmen ließ. Auf der bevorstehenden Tagung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes wird sich zeigen, welche Kristallisationsfähigkeit der Landbundbewegung mit ihrem Führer Schiele an der Spitze innewohnt. Man spricht davon, daß die Westarpgruppe entweder organisatorisch oder als Verbündeter zu den Landbund- und Landvolkgruppen treten dürfte. Einer anderen Version zufolge soll die monarchistische Wahlparole der Westarpgruppe, die angeblich mit dem Kampfruf „Für Kaiser und Reich“ in den Wahlkampf gehen will, ein Hindernis darstellen. Abgesehen davon, daß die Volkspartei eine Vereinigung eine führende Stellung in der neuen Sammlungsbewegung der Rechten beansprucht, lehnt sie jede monarchistische Wahlparole ab. Ihr gehören die Abgeordneten Lambach und Eindeiner-Wildau an, die bereits vor einiger Zeit durch ihr Auftreten gegen den monarchistischen Gedanken in der Deutschnationalen Volkspartei Aufsehen erregt hatten. Die Deutsch-Hannoverscher stehen mit der Treviranusgruppe im Wahlkartell. Die vierte Gruppe der Deutschnationalen, die einen Trennungsstrich zu Hugenberg zog, ist die Gruppe der Christlich-Sozialen unter Führung des Abg. Mumm. Sie sind mit dem Christlichen Volksdienst und der Volksrechtspartei, den Aufwertlern, liiert. Die Möglichkeit, daß es zu einer Listenverbindung all dieser Gruppen oder einiger von ihnen kommt, besteht durchaus.

Schließlich wird auch von einer Fühlungnahme zwischen Volkspartei und Wirtschaftspartei mit dem Ziel, gemeinsam in den Wahlkampf zu gehen, gesprochen. Welche Marschverbände sich für den Wahlkampf bilden werden, wird sich aber endgültig erst in einiger Zeit übersehen lassen.

Burgfriede Hitler — Straßer?

Berlin, 21. Juli.

Zwischen den beiden nationalsozialistischen Gruppen, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei (Hitler-Höbels) und den Revolutionären Nationalsozialisten (Buchrucker-Otto Straßer) sollen einer Korrespondenzmeldung zufolge Verhandlungen über eine Einigung im Gange sein, die eine gegenseitige Bekämpfung während des Wahlkampfes verhindern soll. Die Abmachungen sollen unter der Parole „Kein Bruderkampf!“ der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Aus Karlsruhe wird berichtet, daß dort Massenaustritte aus der Nationalsozialistischen Partei erfolgt seien. Zwei Versammlungen von Nationalsozialisten in Mannheim und Heidelberg hätten sich für Gründung einer „Deutschen Sozialen Rassenpartei“ ausgesprochen.

Massenerkrankungen bei einer Hochzeit

Burgheide, 22. Juli.

15 Teilnehmer an einem in Burgheide abgehaltenen Hochzeitsbankett nach der Mahlzeit ernsthaft unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter anderem trat Fieber bis zu 40 Grad ein. Als ernst wird der Zustand eines Achtzigjährigen bezeichnet. Die beschlagnahmten Speisereste werden gegenwärtig untersucht. Trichinose scheint nicht vorzuliegen, da Schweinefleisch nicht gereicht wurde.

Die neuen Notverordnungen

Berlin, 22. Juli. (Eig. Meldg.)

Zwischen dem Reichkanzler und dem Reichsfinanzminister finden täglich Besprechungen über den Inhalt der neuen mit Hilfe des Artikels 48 durchzuführenden Notverordnungen statt. Die Entscheidung des Reichskabinetts wird voraussichtlich erst Freitag fallen, da erst dann alle Kabinettsmitglieder wieder in Berlin anwesend sind.

Die Spannung in politischen Kreisen über die neuen Notmaßnahmen des Kabinetts ist erheblich. Von zuständiger Stelle wird übrigens gegenüber der Meldung, daß Reichsparlamentarier Sämisch mit besonderen Vollmachten ausgestattet sein soll, erklärt, daß keinerlei Erwägungen über einen solchen Schritt stattgefunden hätten.

Flugzeugkatastrophe

Englisches Tagiflugzeug abgestürzt. — 6 Tote.

London, 21. Juli.

In der Nähe von Dfaveend ist aus bisher noch ungeklärter Ursache ein englisches Tagi-Flugzeug abgestürzt. Der Führer sowie 5 Passagiere wurden getötet. Das Flugzeug, eine Junkersmaschine, gehörte der englischen Valco Air Line, die es zum Tagiverkehr mit Frankreich verwendete.

Der Apparat war am Montagvormittag von Bern nach England aufgeflogen und befand sich auf dem Wege nach London, als sich das Unglück ereignete. Vermutlich wird die schlechte Sicht zu der Katastrophe beigetragen haben.

Revolverattentat auf einen rumänischen Unterstaatssekretär.

Die Täter verhaftet.

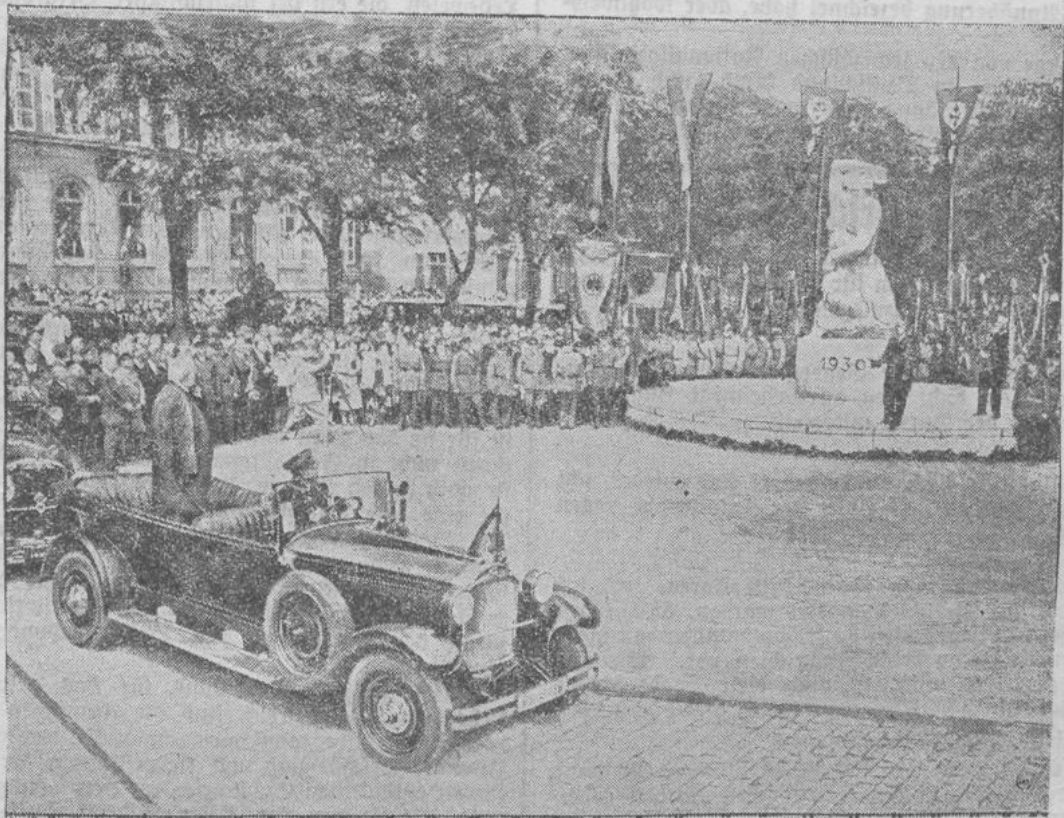
Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Angelescu ist in Bukarest in seinem Dienstzimmer von vier mazedonischen Studenten überfallen und durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Die vier Studenten hatten eine Audienz erbeten, um eine Petition vorzulegen.

Als Angelescu in die Lektüre des Schriftstückes vertieft war, feuerte der Student Doga, gedeckt von den drei anderen, fünf Schüsse auf sein Opfer ab. Angelescu, der im Gesicht, an der Brust, an der Schulter und am Arm getroffen war, hatte trotz des schweren Blutverlustes noch die Kraft und Geistesgegenwart, sich auf Doga zu stürzen, ihn zu Boden zu werfen und ihn so kampfunfähig zu machen. Angelescu wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo ihm der erste Verband angelegt wurde. Die Verletzungen an Kopf und Brust sind leichter Art. Die anderen Verletzungen sind schwerwiegender. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Der Täter und seine Komplizen wurden verhaftet. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Annahme, daß es sich um einen politischen Mordakt gegen Angelescu handelt. Angelescu ist Präsident der Nationalen Bauernpartei des Departements.

Der Platz auf dem Stimmzettel

Um die Festlegung der Reihenfolge, in welcher die einzelnen Parteien auf dem neuen Stimmzettel verzeichnet werden sollen, hat bereits ein hartnäckiger Kampf eingeleitet. Nur für die großen im bisherigen Reichstag bereits vertretenen Parteien steht die Reihenfolge fest: Sozialdemokraten, Deutschnationale, Zentrum, Kommunisten, D. B. P., Demokraten usw. Um die letzten Plätze wird heftig gerungen werden. Die Verhandlungen, die über die Verteilung der Plätze im Reichsinnenministerium geführt wurden, mußten, weil noch keine Klarheit auf der Rechten besteht, vertagt werden.



Entthüllung des Befreiungsdenkmals in Mainz.

Den Höhepunkt der Rheinreise des Reichspräsidenten bildete die Entthüllung des Befreiungsdenkmals in Mainz. Es erhebt sich vor dem ehemaligen Gouvernemente. Hier war die französische Tricolore gesunken, und hier wurde das erste Denkmal der Befreiung enthüllt. An jener Stelle stand ur-

prünglich ein Schillerdenkmal, das man etwa 100 Meter weitergerückt hat. Das Denkmal selbst stellt eine Frauengestalt dar, die aus dem Traum erwacht. Schöpfer ist der Frankfurter Bildhauer Benno Effen. Der Reichspräsident wohnte, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, der Feier im Auto stehend bei.

Mein's Galiacra in der südlichen Dobrußja. Die Urheber des Anschlages sehen in ihm den Urheber des neuen Gesetzes zur Regelung der Eigentumsfrage in dieser Provinz. Wie von maßgeblicher Seite betont wird, verletzt dieses Gesetz jedoch in keiner Weise die Interessen der in der Dobrußja angesiedelten mazedonischen Kolonisten, obwohl es andererseits auch den Rechten der bulgarischen und türkischen Minderheiten gerecht wird.

Die Unruhen in Ägypten.

Eine außerordentliche Parlamentsitzung verlangt.

Port Said, 22. Juli. Die Wafd-Partei hat hier Demonstrationen veranstaltet, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen kam. Die ägyptischen Truppen gaben Feuer. Ein Demonstrant wurde getötet, 21 verletzt. Die Truppen hatten 16 Verletzte, die Polizei 59.

Im Verlaufe der heutigen Tumulte wurden hier 323 Personen verhaftet. Die Abgeordneten haben an den König die Bitte gerichtet, eine außerordentliche Parlamentsitzung für den 26. ds. Mts. einzuberufen.

Der Europarundflug.

Die Flieger in England.

In Reims sind die letzten 13 Teilnehmer des Europarundfluges aus Frankfurt a. M. gelandet. Die Startkontrolle von Saint Julebert wurde wegen des schlechten Wetters erst geöffnet, als über dem Kanal eine leichte Besserung des Wetters gemeldet wurde. In Reims sind 26 Flugzeuge zum Weiterflug nach Saint Julebert aufgestiegen. Ein Auto hat den Sicherheitsdienst im Mermellanal übernommen.

Von Calais kommend trafen die ersten Europassieger auf dem Flugplatz Bristol ein. Als erster landete der Engländer Butler, dem sofort seine Landsleute Thorn, Garberrh und Miß Spooner folgten. Danach landete der Franzose Plessis. Die Flieger hatten zum Teil noch über dem Mermellanal sehr schlechtes Wetter. Als erster startete Butler, der bald danach auf dem Londoner Flugplatz Heston landete.

Hochspannung in Kairo

Kairo, 21. Juli.

Die Führer des Wafd haben nun doch beschlossen, die angekündigte Kundgebung, die die Regierung mit allen Mitteln verhindern wollte, nicht zu veranstalten. Die Lage ist nach wie vor sehr gespannt. Die Hauptstraßen werden von der Polizei überwacht und in der Nähe des Parlaments sind starke Militärposten im Stahlhelm zu sehen. Kleinere Ansammlungen auf dem Universitätsplatz konnten von der Polizei schnell zerstreut werden, nachdem die Ruheförder verschiedene Kandelaber zerstört und einige Bäume entwurzelt hatten. Bei einer anderen Kundgebung in der Nähe des Wohnsitzes des britischen Oberkommissars kam es gleichfalls zu einem Konflikt mit der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde. Auch hier gelang es der Polizei mit einigen Schreckschüssen die Menge zu zerstreuen. Bei Zusammenrottungen in der Nähe des Ministeriums des Innern wurde von der Polizei ein junger Mann durch einen Schuß verwundet. Verwunde, in der Nähe des Hauptquartiers des Wafd Steinbarrikaden zu errichten, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Insgesamt wurden eine Person getötet und 21 verletzt.

Gegen französischen Chauvinismus

Paris, 21. Juli.

Die maßlose Hebe der Pariser Chauvinistenpresse gegen die Wiederaufnahme der Saarverhandlungen gibt der „Bonté“ Veranlassung zu bemerkenswerten Ausführungen:

Das Blatt schreibt, Italien dürfe ganz ungewöhnliche Herausforderungen an Frankreich machen, ohne daß man Einspruch erhebe, sowie aber der Versuch gemacht werde, die Saarfrage durch ein gemeinsames Abereinkommen zu regeln, erhebe sich ein großes Geschrei, weil die Interessen eines halben Duzend französischer Industrieller auf dem Spiel ständen. Die französischen Chauvinisten genierten sich nicht, die Ereignisse in Deutschland zu entstellen, indem sie z. B. die Auflösung des Reichstages als Staatsstreich hinstellten, die Ausführungen des Reichsaussenministers in Spener, der die Rheinlandräumung als einen Schritt auf dem Wege zur Annäherung bezeichnet habe, aber wohlweislich verschwiegen.

Man verlange von den französischen Nationalsozialisten nicht, den Ereignissen in Deutschland blind und stumm gegenüberzustehen, man könne aber wohl verlangen, ohne aufreizende Polemik die Wahlen abzuwarten.

Kurznachrichten.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. August 1930 auszuliegen sind.

Der Reichstagsabgeordnete General a. D. von Veltow-Borbeck hat in einem Schreiben an Geheimrat Hugenberg seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt.

Aus dem Unglückschacht in Hausdorf sind wieder acht Leichen geborgen worden. 17 Opfer der Katastrophe liegen noch im Schacht.

Nach einer Meldung von der Ostküste Koreas sind bei dem Taifun dort 58 Personen getötet worden, 83 werden vermißt. Außerdem liegen über 92 Fischerdampfer mit mehr als 500 Mann Besatzung keine Nachrichten vor. Wie aus Schimonoski gemeldet wird, ist auch diese Stadt schwer heimgesucht worden.

Unbewiesene französische Behauptungen.

Nach einer im Petit Journal veröffentlichten Meldung aus Straßburg soll die in den französischen Farben gehaltene Ausstattung der Tribüne, auf der der Präfeld des Departements Unter-Erzbischof der Ruder-Regatta bewohnte, in der Nacht zum Sonntag von Unbekannten heruntergerissen und in den Rhein geworfen worden sein. Die polizeilichen Nachforschungen hätten bisher keine Aufklärung gebracht. Trotzdem wird in der Meldung behauptet, daß die Tat von Matrosen eines im Straßburger Hafen liegenden deutschen Schiffes ausgeführt worden sei.

Aus der Heimat

Dienstag den 22. Juli 1930

* **Gerichtsferien.** Am 15. Juli haben die Ferien der deutschen Gerichte begonnen, sie endigen mit dem 15. Septbr. Während dieser Zeit werden nur in Familiensachen Entscheidungen erlassen und Termine abgehalten, jedoch wird der Lauf der Fristen durch die Ferien nicht gehemmt. Als Ferienferien werden behandelt: Strafsachen, Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Miet- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter oder Untermieter, Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Gefinde, Alimentationsachen, Wechselachen, Regreßansprüche aus Schadens und Kaufachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Bei den Amtsgerichten können auf Antrag auch andere Rechtsstreitigkeiten als Ferienferien bezeichnet werden, wenn sie besonderer Beschleunigung bedürfen. Ohne Einfluß auf die Gerichtsferien sind Kostenfestsetzungsverfahren, Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, Konkursverfahren, Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, einschließlich Registerangelegenheiten.

* **Die Gefährlichkeit der Insektenstiche,** denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Tiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartiges Gift auf den Menschen übertragen werden, das oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiageist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiageist bei sich zu tragen.

* **Diebstahlsgefahr.** In Lüttfeld, Kreis Siegen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Wie man uns mitteilt, sind bereits 40 Stück Großvieh von der Seuche befallen. Bei dem regen Handel zwischen Siegerland und Wittgenstein ist größtmögliche Vorsicht geboten, da die Maul- und Klauenseuche wegen ihrer ungeheuren Ansteckungsgefahr eine der gefährlichsten Viehkrankheiten ist. Man lasse daher keine auswärtige Person in den Stall, ohne sich genau nach ihrem Woher und Wohin erkundigt zu haben.

Laasphe :

* **Wie äußern sich Fremde über Laasphe?** Von Fremden, die nach einigen Jahren Abwesenheit Laasphe wieder aufsuchen, kann man die verschiedensten Urteile über Laasphe hören. Im Allgemeinen wird betont, daß sich Laasphe recht gut entwickelt habe. Besonders die Innenstadt, so die Königstraße, soll nach den Aussagen einen recht vorzüglichen Eindruck gegen früher auf Auswärtige machen. Es ist ja auch einleuchtend, daß die saubere Pflasterung gefallen muß. Vor kurzem ist nun auch das bisher noch ungepflasterte Bürgersteigstück vor dem Hause des Schuhgeschäfts Schäfer in der Königstraße gepflastert worden.

* **Das früher Wid'sche Wohnhaus** in der Bahnhofstraße wird gegenwärtig abgebrochen. Wie man hört, wird auf dem Grundstück von dem jetzigen Besitzer, Herrn Roth, ein Wohnhaus erbaut werden.

Witterungsaussichten für Mittwoch: Zunächst weitere Besserung wahrscheinlich.

Die Bedeutung der Bakterien für das Wachstum der Pflanzen

Von Dr. Bergmann, Selm-Beifang.

Hören wir das Wort Bakterien, so denken wir unwillkürlich an die gefährlichsten Krankheitserreger: Tuberkulose, Cholera, Diphtherie usw., die in früheren Jahren und auch noch heute zu einer Geißel der Menschheit geworden und geblieben sind. Auch dem Landwirt sind diese Mikroorganismen als Erreger der Krankheiten seiner Tiere bekannt und zum Schrecken geworden.

Und doch wissen wir heute, daß ohne die meisten dieser Lebewesen, die erst bei tausendfacher Vergrößerung kaum die Länge von ein paar Millimetern aufweisen und in ungeahnter Menge und Mannigfaltigkeit Luft, Erde und Wasser bevölkern, kein Wachstum der Pflanzen, kein Blühen und Erblühen möglich ist, daß ohne diese oft und mit Recht zu gefürchteten Bakterien unsere Erde eine öde, trostlose Wüste ohne das geringste Leben wäre.

Eine große Bedeutung für die Bakterien und deren Lebensvorgänge hat die Temperatur. Nur innerhalb gewisser Temperaturgrenzen zwischen dem Temperaturmaximum und Minimum kann die Vermehrung stattfinden und ist am günstigsten bei dem sogenannten Temperaturoptimum. Bei den Bodenbakterien liegen die besten Temperaturen ungefähr zwischen 10 und 20 Grad Celsius. Wir erkennen daraus ohne weiteres, wie sehr zum Schaden jeglichen bakteriellen Lebens in der Natur die heiße und trockene Sommerzeit muß. Trotzdem man die Bakterien als Pflanzen anzusprechen hat, ist für sie das Licht nicht notwendig, da eine Assimilation bei ihnen nicht in Frage kommt. Aus diesem Grunde gedeihen sie auch in den tiefsten Bodenschichten der Natur, wenn für eine gute Durchlüftung des Bodens Sorge getragen ist. Die Bodenbakterien scheiden man ihrem Sauerstoffbedürfnis nach in zwei große Gruppen: die sauerstoffhungrigen und sauerstoffliebenden Bakterien ein. Die erste Gruppe benötigt zu ihrem Leben unbedingt des Luftsauerstoffes, während die zweite den chemisch an den Boden gebundenen Sauerstoff braucht.

Von größter Bedeutung für das gesamte organische Leben im Pflanzenreich sind die chemischen Vorgänge, die von den Mikroorganismen ausgelöst werden, Verwesung, Gärung, Ersäuerung und Ueberführung der in den Dungstoffen enthaltenen Substanzen in Verbindungen und Aggregate, wie sie von den Pflanzen zum Aufbau ihrer Zellen benötigt werden, verursachen die fermentative Wirkung der Bodenbakterien.

Neben Kohlenstoff braucht die Pflanze zu ihrem Gedeihen vor allem Stickstoff, der zum größten Teil in Form von künstlichen Düngemitteln dem Boden und somit den Pflanzen zugeführt wird. Nehmen wir z. B. an, der Landwirt gibt den Stickstoffdünger in Form von schwefelsaurem

** **Banfe.** Stiftungsfest des Kriegervereins. Am Sonnabend und Sonntag feierte der Kriegerverein Banfe-Herbertshausen sein diesjähriges Vereinsfest. Bereits am Sonnabend abend fand ein Fackelzug statt, der beide Orte durchzog. Er sorgte für die notwendige Vorstimmung, die durch die allgemeine Wetterlage im großen und ganzen etwas gedrückt war. Zur großen Freude aller änderte der Wetterhimmel doch noch sein Gesicht und bescherte ein wunderbares, nicht geahntes Festwetter. Am Sonnabend folgte nach dem Fackelzuge im Saale des Festwirtes Roth ein Konzert, ausgeführt von der schneidigen Weisenbacher Kapelle. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Alles lautete den prächtigen Darbietungen, und tosender Beifall lohnte die fleißigen und tüchtigen Musiker. Kein Teilnehmer dachte an das Nachhausegehen und so blieben die Gäste bis zum allgemeinen Aufbruch zusammen. Am 6.30 Sonntags früh war großes Weiden und daran anschließend um 9.30 Kirchgang des Vereins, der mit 50 Mitgliedern angetreten war. Nach dem Gottesdienste legte Kamerad Hauptmann Dör-Banfe am Heldendenkmal einen Kranz nieder. Nachmittags 1.30 Uhr erfolgte der Zug zum Festplatz, der diesmal durch zwei prächtige Reiter an seiner Spitze in den schönen alten Uniformen eine besondere Note hatte. Wer von der Jugend kennt sie noch, die prächtigen Friedensuniformen des Vorkriegsheeres? Nach der Ankunft am Festplatz hielt der Vorsitzende, Kamerad Dör, eine markige Ansprache. Danach kam die Jugend zu ihrem Recht und bald setzte ein frohes munteres Treiben ein, das von dem herrlichen Sommerwetter noch begünstigt wurde. Der Festwirt hatte für gute Speisen und Getränke gesorgt und förderte somit die feucht-fröhliche Stimmung nach bestem Vermögen. Bis in die frühe Morgenstunde schwebten die Ländler die Weine; dann verließ man den schön gelegenen Festplatz mit dem Bewußtsein, einige frohe Stunden im Kreise froher Menschen verbracht zu haben.

** **Banfe.** Die Gemeindevertretung tagte am 18. Juli unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Dör und im Beisein des Bürgermeisters Schulenburg; ein Mitglied der Vertretung fehlte mit Entschuldigung. Als erster Punkt lag ein Unterhaltungsantrag eines Arbeitslosen vor, der aus der Vertretung keine Bezüge wegen Fehlens der gesetzlichen Voraussetzungen erhielt. Die Vertretung erkannte die Notwendigkeit der Unterstüttung an und beschloß, an Stelle von Unterstüttung den Antragsteller wöchentlich drei Tage im Tariflohn zu beschäftigen. Der zweite Punkt betraf ein Schreiben des Herrn Landrats wegen Unterstüttung der durch Unwetter in der Gemeinde Oberndorf u.ä. entstandenen Entschädigungen. Die Vertretung stellte sich auf den Standpunkt, daß die von Unwetter bisher verschont gebliebenen Gemeinden die moralische Pflicht haben, hier helfend einzugreifen und bewilligte einen Betrag von RM. 100. Die Gemeindevertretung brachte weiter zum Ausdruck, daß bei Errichtung einer Sammelstelle für Saatgut die Eingekessenen auch helfend eingreifen würden. Als dritter Punkt wurde ein Normalstatut für Wasserleitungen angelegt. Wegen näherer Information der Vertreter fiel der Punkt der Vertagung anheim. Als letzter Punkt wurde inoffiziell die Erhebung einer Gebühr für Beerenkörbe in den fürstlichen Wäldungen erörtert. Die Vertretung war der Ansicht, daß die veranlagte Gebühr zu hoch und ungeschickt sei. Die betreffende Polizeiverordnung steht einer Erhebung der Unkosten vor und sind dies im Verleburger Bezirk mit 50 Pfg. normiert. Die Vertretung war weiter der Ansicht, daß es sich für die Eingekessenen um ein ersehnliches Recht handelt. Es sollen zunächst gütliche Verhandlungen mit der Rentkammer durch die Hand des Herrn Landrats geführt werden. Die Vertretung, Anregung zu geben, keine Beerenkörbe zu lösen, wurde ausdrücklich verneint.

** **Herbst.** gestern morgen Korn wäre hat sich nicht verspricht ei

** **Sch.** Verein "Dirigenten" Hausen, 3. Klasse, in den 2. Klasse ehrenpreis in Scham zu dem schenkte. Die Vereins gef Dorf nach dem ganzen

Erndtel

Gestern schäftstelle Hittenau b. Jahren. Mi Bestimmung in seinem Herz Menschenalt Verufen wer worden wa dem Ort se Freunden. W Jahren. W merklche Sp ihm hinterla schnell berge Leiden erlöst Alle, die nader gesta plötzlichen T Weist die H und aufrichti Möge ihm c

** **Doh.** schreibt uns in dem Ber Der Gefang Klasse mit 7 Ehrenpreis.

** **Die.** dem gestern vorherigen 2 nach ausgebe Pferde durk werden.

** **Hör.** brüht. In Wieder verk unbewachten lauge und 3 tags darauf fall ist umfo der in der R Einwohnersch Teilnahme e

Turnber

28. Juli 193 nimmt der 2 Anmeldeunge

An der haben führt präsident un die später i werden solle

Wieder. Pflegevater gefallene S Kleiböhmer, einmal aufz lieren. Hu chen, jedoch polizei von diesen Tage mitteilte, da zeichnete au messer und sein sollten. etwas zu ei

Blutige. einer Gastu zu einer Aus Gästen. Un Messer bedr griff und d von den R Person erhi schuß und d den sofort d Mann, der Leben davon den sofort a

Zwei I. wagenunfl überflutet d der mit jed war. Zwei darunter ein

Kriegerber-
erte der Krieger-
iges Vereinsfest.
atzelzug statt, der
notwendige Vor-
ge im großen und
ide Alter änderte
und besetzte ein
Am Sonnabend
Festwirtes Roth
den Weissenbacher
den letzten Platz
Arbietungen, und
ichtigen Musiker.
gegehen und so
bruch zusammen,
n und daran an-
der mit 50 Mit-
ottesdienste legte
denkmal einen
te der Zug zum
Reiter an seiner
besondere Note
h, die prächtigen
ach der Ankunft
erab Dörr, eine
zu ihrem Recht
en ein, das von
tigt wurde. Der
nfe gefort und
ang nach bestem
die schwangen die
schön gelegenen
he Stunden im

rtung tagte am
eborstehers Dörr
mburg; ein Mit-
ung. Als erster
Arbeitslosen vor-
gen Fehlens der
rtretung erkannte
und beschloß, an
wöchentlich drei
eite Punkt betraf
Unterstützung der
f ufo. enttand-
auf den Stand-
mont gebliebenen
er helfend einzu-
M. 100. Die Ge-
nd, daß bei Er-
die Eingekessenen
Punkt wurde ein
Wegen näherer
r Vertagung an-
e Schbung einer
Waldungen er-
die veranlagte
treffende Polizei-
en vor und sind
ormiert. Die Ver-
für die Ein-
t. Es sollen zu-
enttammer durch
werden. Die Be-
scheine zu lösen.

Pflanzen

age, diesen Stid-
er tritt die über-
am deutlichsten
atterien tritt eine
Säure bezog, zu
ommen auf einen
ch die Batterien
Es verheißt sich
rade in der Zeit
Durchlüftung des

erien, welche die
s der Luft dem
nd die den Land-
die in Lebens-
n, Bohnen, Wit-
ten den Stid-
eit der Reife der
en dann die Ei-
weiteren Aufbau-
en Somers. Es
geernteten Frucht-
äter, ohne dem
auf demselben
h Berechnungen
diese Knüllchen-
idstoff zugeführt
e, auch dort, wo
Knüllchenbatterien
durch Impfung
in Batterienname
in einweißhaltiger

Bakterien ist in der
sein von Legu-
aus der Luft zu
oben festzuhalten
dann geschoben
stet und in ent-
hält (Thomas-
glühförmiger Weis-
Anreicherungs von

**** Herbertshausen.** Die Kornernie ist hier seit
gestern morgen in vollem Gange. Die Befürchtung, das
Korn wäre in der Mehre bereits schon wieder ausgewachsen,
hat sich nicht bestätigt. Es ist noch in bestem Zustande und
verspricht eine gute Ernte.

**** Schameder.** Der hiesige Männergesang-
verein „Liederfranz“ errang unter Leitung seines
Dirigenten Lehrer Wolf auf dem Gesangswettbewerb in Morn-
hausen, Kreis Biedenkopf, am vorigen Sonntag in der
3. Klasse, in der vier Vereine um die Siegespalme stritten,
den 2. Klassenpreis, den 2. Ehrenpreis und den 2. Haupt-
ehrenpreis. Der Verein wurde am Abend auf dem Bahnhof
in Schameder von Gemeindevorsteher Griesing begrüßt, der
zu dem schönen Erfolg die Glückwünsche der Gemeinde über-
mittelte. Die Einwohner hatten die Häuser zu Ehren des
Vereins geschmückt. Mit Gesang zog der Verein durch das
Dorf nach seinem Übungslokal, von den Einwohnern auf
dem ganzen Weg freudig begrüßt.

Erndtebrück:

Heinrich Schmitz †.

Gestern starb der frühere langjährige Leiter der Ge-
schäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung, Herr Heine Schmitz.
Hilttenau b. Welsper a. d. Ruhr im biblischen Alter von 80
Jahren. Mit Herrn Schmitz ist ein Mann von treudeutscher
Gesinnung dahin gegangen, der in seiner Lebenslage aus
seinem Herzen eine Mödergrube machte. Ein ganzes
Menschenalter hat er sich in Erndtebrück in verschiedenen
Berufen betätigt, sodas Erndtebrück seine zweite Heimat ge-
worden war. Gern lenkte er denn auch seine Schritte nach
dem Ort seiner langjährigen Tätigkeit und zu den alten
Freunden. Seinen letzten Besuch machte er hier vor vier
Jahren. Während bis dahin die Würde des Alters kaum
merkliche Spuren in körperlicher und geistiger Hinsicht bei
ihm hinterlassen hatte, ging es von da ab ganz unerwartet
schnell bergab. Nun hat ihn ein sanfter Tod von seinem
Leiden erlöst.

Alle, die den „alten Schmitz“ gekannt und ihm im Leben
näher gestanden haben, werden die Nachricht von seinem
plötzlichen Tode schmerzlich empfinden. Wir drücken ihm im
Geist die Hand zum Abschied und werden ihm ein treues
und aufrichtiges Gedenken übers Grab hinaus bewahren. —
Möge ihm Gott den ewigen Frieden schenken.

**** Dohlar.** Der Gesangverein „Liederfranz“
schreibt uns: In Nr. 155 der Wittenst. Zeitung muß es
in dem Bericht betr. Gesang-Wettbewerb Breidenbach heißen:
Der Gesangverein „Liederfranz“ Dohlar errang in der 1.
Klasse mit 77 Punkten (nicht 70 Punkten) den 4. Haupt-
ehrenpreis.

**** Biedenkopf.** Der Auftrieb von Rindvieh zu
dem gestern hier vorgefahrenen Tierkauf wurde in der
vorherigen Nacht seitens höherer Orts wegen der in Der-
bach ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche verboten. Nur
Pferde dürfen zur Schau und Prämierung aufgetrieben
werden.

**** Hürbach (Dillkreis).** In heißem Wasser ver-
brüht. In schweres Leid wurde die hiesige Familie Otto
Wieder veretzt. Das 21-jährige Töchterchen fiel in einem
unbewachten Augenblick in einen Kessel mit kochender Seifen-
lauge und zog sich damit schwere Verbrennungen zu, daß es
tags darauf im Krankenhaus in Herborn starb. Der Vor-
fall ist umso tragischer, als er sich während der Abwesenheit
der in der Klinik in Bielefeld weilenden Mutter ereignete. Die
Eintwohnerschaft bringt der schwergeprüften Familie innige
Teilnahme entgegen.

Turnen * Spiel * Sport.

Wandern.

Turnverein Laasphe. Zu der Wanderung vom 26. bis
28. Juli 1930 (Obersaßperre—Wilsungen—Fitzlar—Rassel)
nimmt der Jugendwart Becker nur noch bis Mittwoch, 23.,
Anmeldungen zur Beteiligung entgegen.

Turnen.

An der Hindenburg-Staffel, die am Sonntag nach Wies-
baden führte, nahmen etwa 100 000 Turner teil. Reichs-
präsident von Hindenburg nahm fünf Urkunden entgegen,
die später im Deutschen Museum in München aufbewahrt
werden sollen.

Aus Nah und Fern.

Wiederaufstellung der Gladbecker Mordaffäre? Der
Pfleger des der Ermordung des Primars Daube an-
geklagten Studenten Karl Hufmann, der Gladbecker Rektor
Kleiböhmer, will versuchen, die ganze Angelegenheit noch
einmal aufzurollen, um seinen Schilling voll zu rehabili-
tieren. Hufmann wurde, wie erinnerlich, zwar freigespro-
chen, jedoch nur aus Mangel an Beweisen. Die Kriminal-
polizei von Berlin, Düsseldorf und Gladbeck erhielten in
diesen Tagen anonyme Schreiben, in welchen der Verfasser
mitteilte, daß er von einer bestimmten Spur wisse. Er be-
zeichnete auch die Stelle im Gladbecker Park, wo das Mord-
messer und die fehlenden Gliedmaßen der Leiche vergraben
sein sollten. Die Polizei ging den Angaben nach, ohne jedoch
etwas zu entdecken.

Blutige Auseinandersetzung in einer Wirtschaft. In
einer Gastwirtschaft im Essener Stadtteil Segeroth kam es
zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und mehreren
Gästen. Angeblich soll der Wirt von einem Gast mit einem
Messer bedroht worden sein, worauf dieser zum Revolver
griff und drei Schüsse abfeuerte. Drei Personen wurden
von den Kugeln getroffen und brachen zusammen. Eine
Person erhielt einen Kopfschuß, eine andere einen Arm-
schuß und die dritte einen Beinschuß. Die Verletzten wur-
den sofort dem Krankenhaus zugeführt und operiert. Der
Mann, der den Kopfschuß erhielt, dürfte kaum mit dem
Leben davonkommen. Die polizeilichen Ermittlungen wur-
den sofort aufgenommen.

**Zwei Tote und vier Schwerverletzte bei einem Kraft-
wagenunfall.** Auf der Fahrt von Pforzheim nach Durlach
überquerte sich in einer Kurve ein Karlsruher Kraftwagen,
der mit sechs aus Karlsruhe stammenden Personen besetzt
war. Zwei Personen waren sofort tot, die vier anderen,
darunter ein Ehepaar, wurden schwer verletzt.



Geschenk der Stadt Wiesbaden an Hindenburg.

Anlässlich seines Besuchs in Wiesbaden wurde dem Reichs-
präsidenten ein Brunnenbecher aus Bergkristall überreicht, der
an das Jahr der Befreiung erinnert. Der Becher zeigt die
Wappenschilder des Reiches und der Stadt Wiesbaden sowie
auf einem Schleifenband die Worte: Dem Reichspräsidenten im
Jahre der Befreiung 1930 die Stadt Wiesbaden.

Verhaftung eines flüchtigen Stadtbankdirektors. Der
frühere Stadtbankdirektor Berger aus Halle ist auf Grund
des erlassenen Steckbriefes in Glogau festgenommen worden.
Er wird nach Breslau übergeführt, wo er seine Strafe ver-
büßen soll. Berger wurde seinerzeit als Hauptangeklagter
im sogenannten hallischen Stadtbankprozeß, bei dem es sich
um Veruntreuungen von etwa 7 Millionen handelte, zu
zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Ja-
nuar d. J. flüchtig.

Ein österreichischer Rekord. In der Wiener Gesellschaft
der Ärzte wurde auf Grund der neuesten statistischen Er-
hebungen festgestellt, daß Österreich bei weitem die meisten
unehelichen Kinder in Europa besitzt; rund 25 Prozent aller
Kinder werden außerehelich geboren. In großem Abstand
erfolgt Schweden, an dritter Stelle Deutschland. Der in-
nerösterreichische Rekord hält der Rärntner Pfarrbezirk Gurt
mit 80 Prozent unehelichen unter allen Geburten. Wien
steht mit 24 Prozent gerade auf der Durchschnittshöhe.

Das Mädchen für alles! Die Sommerzeit brachte der
Berliner Feuerwehr manche Aufgabe, für die sie eigentlich
nicht „zuständig“ war. So mußte sie allein 467 Bienen-
schwärme einfangen und acht Wespennester vernichten. Nicht
weniger als 134mal wurde blinder Alarm gegeben, darunter
in 40 Fällen böswillig. 486 Brände waren im Monat Juni
zu löschen, darunter 33 Großbrände. Von den 486 Bränden
waren 90 Wald- und Wiesenbrände. Daneben hatte die
Feuerwehr 104 Wasserrohrbrüche mit Ueberschwemmungen
zu beseitigen. Ihre Samariterhilfe wurde insgesamt im
Monat Juni 306mal in Anspruch genommen, davon 155mal
wegen Gasvergiftung. Die Verkehrshindernisse, die von der
Berliner Feuerwehr beseitigt werden mußten, bezifferten sich
auf 52. Die Gesamtzahl der Alarmierungen steigerte sich
von 1253 im Monat Mai auf 1758 im Monat Juni.

Zwanzig Tote durch die Higelwelle in Amerika. Die in
dem Gebiete vom mittleren Westen der Vereinigten Staaten
bis zur Ostküste herrschende Hitze hat in einigen Städten
noch nicht dagewesene Höchstgrade erreicht. In Kansas-City
wurden 45 Grad Celsius gemessen, in Omaha 41,4 Grad, in
Chicago 37,7 Grad und in New York 35,5 Grad Celsius. Nach
bisher vorliegenden Meldungen sind bereits zwanzig Men-
schenleben der Hitze zum Opfer gefallen.

Zwischenfälle in Korea.

In der Stadt Tansin in Ostkorea unternahm die Bevöl-
kerung, die wegen der Verhaftung einiger Bauern aufge-
bracht war, die beim Wildern betroffen worden waren, einen
Sturm auf das Stadthaus und das Polizeirevier. Die
2000köpfige Menge, die mit Gummiknüppeln und Lanzen
bewaffnet war, konnte nur durch ein starkes Polizeiaufgebot
zerstreut werden. Dabei wurden vier Koreaner getötet und
26 verletzt. Neun japanische Polizisten erlitten gleichfalls
Verletzungen.

Zusammenstöße mit Polizei in Jabalpur.

In Jabalpur ist es zu Zusammenstößen mit der Polizei
gekommen, als die Menge versuchte, den Transport alko-
holischer Getränke zu verhindern. Die Polizisten, die mit
Steinen beworfen wurden, machten von der Schußwaffe Ge-
brauch. 60 Personen wurden verwundet.

Blutiges Gefecht mit chinesischen Räubern.

Zwischen Truppen der chinesischen Nationalregierung
und einer großen Bande gut bewaffneter Räuber, ist es zu
ziemlich heftigen Kämpfen gekommen. Die Räuber hatten
sich etwa 40 Meilen südlich von Kanton gut verschanzt, so
daß sich die Truppen genötigt sahen, mit Artillerie gegen sie
vorzugehen. Nach einer heißen Schlacht, die den ganzen Tag
lang andauerte, wurden die Räuber in die Flucht geschla-
gen. Sie hatten eine Anzahl Gefangene gemacht, die ihnen
aber wieder abgejagt und befreit wurden. Mehr als 100
Räuber wurden getötet oder verwundet.

Wahlunruhen in Mexiko.

Bei Juarez kam es zwischen Mitgliedern der nationalen
revolutionären Partei von Chihuahua und der sozialistischen
Partei zu Wahlunruhen, bei denen ein Mann erschossen
wurde; fünf Männer wurden durch Dolchstiche verwundet.
Ferner wurde ein Polizist ernstlich verletzt. Die Behörden
haben das Standrecht verkündet.

**Die erste Entschädigungszahlung an Norddeutschen Lloyd
und Hapag.**

Die Ueberweisung der ersten amerikanischen Entschä-
digungszahlung ist erfolgt. In beteiligten Kreisen rechnet
man damit, daß man über den Betrag von 75 Millionen
Rm. verfügen kann. Von der genannten Summe erhält der
Norddeutsche Lloyd 30 Millionen Rm. und die Hapag 45
Millionen Rm.

44 Millionen Menschen gegen Arbeitslosigkeit versichert.

Das Genfer Internationale Arbeitsamt veröffentlicht
einen Ueberblick über die Arbeitslosigkeit in der Welt und
die Arbeitslosenversicherung. Abgesehen von den 900 Ar-
beitslosen, die Frankreich aufweist, ist in allen Industrie-
ländern, wie Deutschland, England, Australien, Kanada,
Finnland, Ungarn, Holland, Polen, der Schweiz, Tschecho-
slowakei und Jugoslawien die Arbeitslosigkeit stark ange-
wachsen. Die Zahl der Pflicht-Arbeitslosenversicherten in
der gesamten Welt beträgt 44 592 000. Davon entfallen
auf Deutschland allein 16,7 Millionen, auf Großbritannien
12,1 Millionen, auf Rußland 10 Millionen. In weiterem
Abstand folgen dann Desterreich mit 1,3 Millionen, Italien
mit 2,6 Millionen und Polen mit 1,1 Millionen. Die Zahl
der freiwillig Versicherten schätzt das Internationale Ar-
beitsamt auf 2,96 Millionen, an dieser Zahl ist die Tschecho-
slowakei mit 1,3 Millionen beteiligt.

Sowjettame?

Berlin, 21. Juli.

Großes Aufsehen erregt die Meldung des sozialdemo-
kratischen „Hamburger Echo“, daß in Hamburg ein minder-
jähriger Russe namens Schejot, dessen Vater in Rußland
in Abwesenheit zum Tode verurteilt sein soll, durch einen
russischen Spigel, den Angestellten der „Deruta“, Schmidt,
auf ein Schiff gebracht und nach Rußland verschleppt worden
sei. Tatsächlich ist der Angestellte Schmidt unter dem Ver-
dacht des Vergehens der Entführung eines Minderjährigen
verhaftet worden.

Es wird nun untersucht, ob, wie behauptet wird, die
Sowjetregierung tatsächlich die Hand im Spiele hat. Die
Pressestelle der russischen Botschaft in Berlin bestreitet ent-
schieden, daß Schejot zum Tode verurteilt und auf ein
Sowjetschiff verschleppt worden sei. Richtig sei lediglich, daß
der Russe Hamburg verlassen habe, nachdem er von seinem
Vater aus dem Elternhause verjagt worden sei.

Glückliche Länder.

Staaten ohne Wirtschaftskrise.

Die Wirtschaftslage der Welt hat sich in letzter
Zeit weiter verschlechtert; in den meisten Ländern hält der
Konjunkturrückgang an. Und in keinem der Länder, die von dieser
Bewegung erfasst sind, läßt sich zur Zeit erkennen, wann die Ab-
wärtsbewegung zum Stillstand kommt. Um so größere Aufmerk-
samkeit verdienen daher die wenigen Staaten, die bisher — dank
irgendwelcher Sonderinflüsse — von dieser Depressionswelle
verschont worden sind. In Europa sind das, wie das Institut
für Konjunkturforschung berichtet, die skandinavischen Länder
Norwegen, Dänemark und Schweden, ferner
Frankreich und Irland und in Uebersee Chile und
Neuseeland.

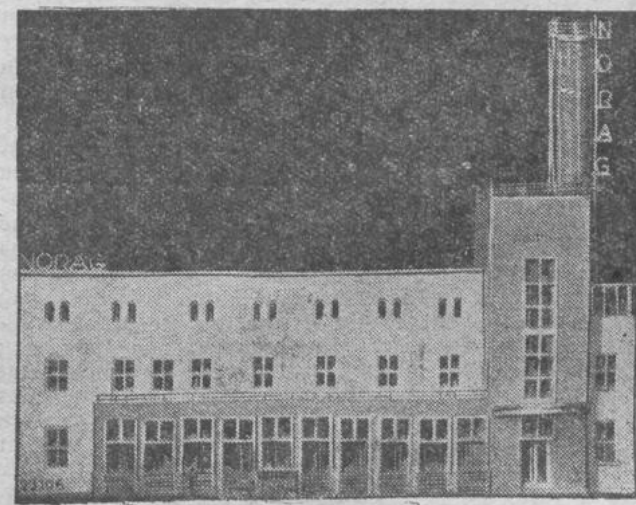
Die Gründe dieser Sonderentwicklungen ebenso wie die
Widerstandskraft gegen den Abschwung sind verschiedener Art.
Zum Teil sind die Preise der Ausfuhrerzeugnisse weniger ge-
sunken als die Preise der Einfuhrwaren; die Kaufkraft des in-
neren Marktes ist gestiegen. Das gilt besonders für die Expor-
tländer von Viehzucht-Erzeugnissen: Dänemark, Irland und Neu-
seeland. Die Erzeugnisse dieser Länder finden immer noch auf-
nahmefähige Märkte, um so mehr, als der scharfe Rückgang der
Futtermittelpreise ihre Produktionskosten gesenkt hat. In Frank-
reich, Schweden, Norwegen und Chile haben umfangreiche Kapi-
talaufnahmen — teils aus eigenen Quellen (Frankreich und
Schweden), teils aus Auslandsanleihen (Chile und Norwegen)
— den Ausbau dieser Volkswirtschaften derart gefördert, daß die
weltwirtschaftlichen Abschwungstendenzen bisher durch den struk-
turellen Auftrieb ausgeglichen werden konnten.

Wie günstig die Wirtschaftslage Frankreichs ist, geht
daraus hervor, daß es — wie der französische Handelsminister
dieser Tage in einem Zeitungsausschnitt ausführte — keine Ar-
beitslosen hat!

Die internationale Aufrüstung.

Eine interessante Feststellung.

Die Interparlamentarische Union, die zur Zeit
in London eine Konferenz abhält, beschäftigte sich u. a. auch
mit dem Abrüstungsproblem und den Folgen des
Kellogg-Pakt, der bekanntlich den Krieg „ächten“ soll.
Im Laufe der Debatte stellte der amerikanische Delegierte
Burton French fest, daß trotz hochfliegender Entschlüsse die
Heeres- und Flottenprogramme sich in voller Weiterentwicklung
befänden, und betonte unter Beifall, daß die jetzige Lage un-
erträglich sei. Die ersten Seemächte veranschlagten mehr als zwei-
mal so viel für ihre Flotten als vor 25 Jahren, teils aus Furcht,
teils aus Ehrgeiz.



Auch Hamburg bekommt ein neues Kunthaus.

Nach Berlin bekommt auch Hamburg ein neues Kunthaus.
Der Bau wird in seiner Architektur höchst bemerkenswert
sein. Unser Bild zeigt das Modell zu dem neuen Kun-
thaus der Rotag in Hamburg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Redakteur Heinrich Schmitz

Kriegsfreiwilliger von 1870/71

nach einem arbeitsreichen 80 jährigen Leben am 21. Juli 1930 in Hattenau b. Welper a. d. Ruhr sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schmitz u. Frau, Alma geb. Dalheim, Homberg, Bez. Rassel.
Ludwig Telkmann u. Frau, Anna geb. Schmitz, Homberg, Bez. Rassel.
Max Wendland u. Frau, Frieda geb. Schmitz, Bochum-Binden.
Erwin Schmitz u. Frau, Maria geb. Specht, Biberich, Kr. Neuf a. Rh.
Eugen Schmitz u. Frau, Gertrud geb. Hauschild, Wesel.
Willy Minker und Frau, Paula geb. Schmitz, Hersfeld.
Regina Schmitz als Schwester, Wesel
sowie 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt.

Nachruf.

In Hattenau bei Welper a. Ruhr, wo er nach einem arbeitsreichen Leben im Ruhestand lebte, entschlief gestern der frühere langjährige Schriftleiter der Erndtebrücker Zeitung

Herr Heinrich Schmitz

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

Zweihunddreißig Jahre lang, von der Gründung des Blattes im Oktober 1892 bis zum 1. August 1924, war Herr Schmitz als Schriftleiter der Zeitung tätig. Er war eine gerade Kampfnatur und trat für das, was er als Recht erkannt hatte, bis zur Selbstaufopferung ein. Das Blatt verdankt seiner gewandten Feder und Regsamkeit im wesentlichen seinen heutigen festen Bestand.

Ein dankbares Gedenken über das Grab hinaus ist ihm gesichert. Möge er in Frieden ruhen!

Laasphe, 22. Juli 1930.

Verlag der Erndtebrücker Zeitung
Ernst Schmidt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 22. Juli 1930.

Familie Heinrich Schäfer.

Geleegläser

in allen Größen liefert billigst
Laasphe. Aug. Mittelmann.

Größere Mengen
saubere
Flaschen
gibt billig ab
Wettf. Hof,
Erndtebrück.

Eine eiserne
Egge
(Stängelgewinn)
preiswert zu ver-
kaufen.
Forkhaus
Leimstruth.

Einkoch - Gläser
„ Apparate
emailiert und verz.
Ersatzringe
und Deckel
zubilligsten Preisen
H. Schröder,
Laasphe
Kirchpl. 4. Tel. 111

Wetterauer
Früh-Kartoffeln
vers. unter Tages-
preis p. Nachnahme
Wilh. Müller III,
Kartoffelverhandl.,
Schjell Tel. 30,
Am Reichelsheim
(Wetterau).

Neue
Früh-Kartoffeln
Böhms allerfrüh,
gelbe, lausgereifte
Wetterauer Ware,
Mk. 4,80 p. Ctr.
incl. Sackversend.
ab Station Schjell
gegen Nachnahme
Ludwig Erb,
Kartoffelverhandl.-
Geschäft,
Schjell/Wetterau.



Wovon man spricht!

Heidewachtel	10 Pfg.	Zigarre
Stammgast	15	„
Blausiegel	15	„
Hegering	20	„
Handgriff	20	„
Primanora	25	„
Nr. 168	30	„

II. Sortierung
Bewährte Qualitäten!

Franz Henrich, Dillenburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Fischelbach Band 12a. Blatt Nr. 88 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 9. Oktober 1930, vormittags 9 30 Uhr an der Gerichtsstelle Schlossstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Fischelbach, Flur Nr. 8, Parzelle Nr. 4, Grundstückenrolle Nr. 178, Gebäudesteuerrolle Nr. 71, Wirtschaftsort und Lage: a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Stall, Hofraum und Hausgarten, Fischelbach Gs. Nr. 86, Größe 2.74 ar, Gebäude-Flächeninhalt 45 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Maurer Heinrich Hoffmann in Fischelbach eingetragen.

Laasphe, den 8. Juli 1930.

Das Amtsgericht.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchbelästigung, besonders bewährt **Leosform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die Schulreiterin

43] Roman von Margarete von Sah.

Nachdruck verboten.

„Und natürlich kann ich für diesen untergeordneten Posten kein Gehalt auswerfen. Freie Verpflegung gibt es und zehn Gulden monatliches Taschengeld. Wenn Ihnen das genügt?“ Sein lauernder Blick ruhte auf ihrem Gesicht. Angelene, die froh war, einen Unterschlupf gefunden zu haben, zeigte sich mit allem Einverständnis. „Darf ich gleich hier bleiben?“ fragte sie. Es wurde ihr gern gestattet. Die Verkäuferin führte sie in die Stube, die fensterlos und kleiner wie die Gefängniszelle war — wirklich nur ein Verschlag, in welchem ein schmales Eisenbett, ein Tisch und ein Stuhl stand; der Muff von alten Büchern hing in der Luft. Angelene erschauerte, aber sie nahm sich zusammen, ihr Entsetzen nicht merken zu lassen. Mühte sie sich nicht dankbar sein, überhaupt ein Unterkommen zu haben?

Angelene tat ihre Arbeit, die täglich um sieben Uhr früh begann und nie vor zehn Uhr abends endete. Wenn das Geschäft längst geschlossen war, mußte sie hinter herabgelassenen Jalousien und verschlossenen Türen das Lager in Ordnung bringen. Todmüde sank sie abends auf ihr hartes Lager und war doch innig dankbar, daß sie es hatte. Die Arbeit verdroß sie nicht, wohl aber, daß Herr Müller sie mit Blicken streifte, die sie als Beleidigung empfand. Sie wäre gerne gegangen, um aus Herrn Müllers Nähe zu kommen, aber wohin? Wer nahm eine Schulreiterin in seinem Geschäft oder in seinem Haus auf — eine, die im Untersuchungsgefängnis gefesselt hatte? Niemand! Sie mußte aushalten und dankbar sein, daß sie ein Dach über dem Kopfe hatte. Im Laden hörte sie, daß ein neuer Zirkus sich in der Stadt niederlassen wollte; sie hatte sofort den Voratz gefaßt, zu dem Direktor zu gehen und ihn um eine Anstellung zu bitten. Ihr Plan sollte sich nicht verwirklichen, denn ihre Bitte, um einen freien Nachmittag wurde ihr abgeschlagen, zum Spaziergehen sei keine Zeit, sagte Herr Müller, der in beständiger Sorge war, die billige Arbeitskraft zu verlieren. Daß in Angelenes Leben nicht alles in Ordnung

ist, daß sie aus Not die Stellung in seinem Hause angenommen hatte, glaubte er von Anfang an. Er wollte ihr keine Gelegenheit geben, sich aus diesem Notzuhause zu retten.

„Das Fräulein ist noch immer nicht polizeilich gemeldet“, erinnerte die Verkäuferin den Chef nach Verlauf eines Monats. „Sie werden Unannehmlichkeiten dadurch haben.“

Herr Müller verzog seine schmalen Lippen zu einem boshaften Lächeln.

„Mögen Sie sich nicht über Dinge auf, die Sie nichts angehen. Ich werde meine Angestellte anmelden, wenn es mir paßt. Gilt habe ich nicht damit, denn diese Schereien kommen immer noch früh genug.“ „Nun gut, was geht es mich an“, sagte die Verkäuferin, „mir scheint, dem Fräulein liegt auch nichts daran, ordnungsgemäß gemeldet zu sein.“

Sie sah, während sie diese Bemerkung machte, zu Angelene hin, die mit dem Einordnen von Büchern beschäftigt war. Angelene tat, als hätte sie nichts gehört, konnte es aber nicht hindern, daß ihr das Blut ins Gesicht stieg. Sie atmete befreit auf, als Herr Müller sagte: „Heute müssen Sie eine Kommission übernehmen. Es handelt sich um das Forttragen eines kleinen Päckchens — schwer ist es nicht.“ Er hob einen Paden Bücher, den er verschmürrt hatte, an.

„Nein, gar nicht schwer.“

„Ich kann die Bücher tragen, wohin sollen sie?“ fragte Angelene.

„In die Kalverstraat — zu Myrheer van Hamcourt.“ „In der Kalverstraat befinden sich zwei Kontore. Sie dachte daran, und dann nahm sie sich vor: Wenn ich den Weg schnell erledige, kann ich vielleicht noch zu dem Direktor des Zirkus.“

Sie klebete sich eilig in ihrem Verschlag um und trat danach in den Laden, die Bücher in Empfang zu nehmen. Herr Müller sah auf seine Taschenuhr und bemerkte: „In einer halben Stunde können Sie zurück sein.“

„Wenn ich den Weg zu Fuß machen soll, nein, Herr Müller.“

Es war das erste Mal, daß Angelene widersprach.

„Nun, Sie werden schon, halten Sie sich nur heran.“

Es war Nachmittag und viel Leben in den winterlichen Straßen. Angelene schaute erst leise, wie abge-

schlossen sie lebte, daß sie, wie in einem Kerker, ihre Tage in dem engen, muffigen Laden verbrachte. Tief atmete sie jetzt die lang entbehrte reine Winterluft ein. Mit dem freien, tiefen Atemzug kam auch neue Hoffnung in ihr Herz. Und ihr Entschluß stand fest. Den Weg zur Kalverstraat, der ihr gut bekannt war, legte sie schnell zurück. Die van Hamcourts wohnten in einem schönen, alten Patrizierhause. Ein Mädchen öffnete auf ihr Klingeln und ließ sie ohne weiteres eintreten.

„Ich habe nur die Bücher abzugeben“, sagte Angelene. Das Mädchen, das nicht Deutsch verstand, entfernte sich. Eine Dame trat gleich darauf in die Diele, in der Angelene wartend stand. Freundschaftlich grüßend sagte sie: „Sie sind so liebenswürdig, mir die bestellten Bücher zu bringen, ich danke Ihnen sehr. Bitte nehmen Sie doch einen Augenblick Platz“, sie wies mit einer einladenden Handbewegung auf einen der Hofsessel, die sich um einen runden Tisch gruppierten. Angelene lehnte dankend ab.

„Sehr liebenswürdig, gnädige Frau, ich möchte Sie nicht stören — ich bin auch sehr eilig.“

Frau van Hamcourt sah sie fest an.

„Wir sind uns schon einmal begegnet“, sagte sie.

„Ja, gnädige Frau.“ Angelene wurde rot. Sie dachte daran, daß ihr diese Begegnung sehr peinlich gewesen war. Frau van Hamcourt ertiet ihre Gedanken, sie schüttelte den Kopf.

„Das braucht Ihnen doch nicht peinlich zu sein — es kann einem jeden passieren, daß er in Verlegenheit kommt. Ich sah Sie übrigens auch bei der Gelegenheit nicht zum erstenmal — es fiel mir später ein, daß ich Ihnen im Kontor meines Bruders einmal flüchtig begegnet bin. Es stimmt doch? Ich irre mich nicht — Sie waren bei Stuardt angestellt?“

Angelene bejahte. Eine ungeheure Scham brannte in ihr. Ihr Herz klopfte heftig.

„Bitte, setzen Sie sich doch“, bat Frau van Hamcourt, „ich kann Sie nicht so fortlassen — ich muß Sie sprechen. Es ist ja wie ein Wunder, daß Sie in unser Haus gekommen sind.“

Angelene setzte sich nun.

„Mein Bruder hat sich die erbitterteste Mühe gegeben, Ihren Aufenthalt zu ermitteln, und war ganz verzweifelt, daß es ihm nicht gelang — Sie waren ja wie vom Erdboden verschwunden.“

(Fortf. folgt.)